Post von Philipp

Blätter für Geschichte, Menschen und Erinnerungen

Nr. 2 · 1. Jahrgang 2. November 2026 Digitale Monatsausgabe



Philipp in seinem Studierzimmer · KI-gestaltetes Projektmotiv

Schön, dass Sie dabei sind!

Liebe Leserinnen und Leser, besonders herzlich begrüße ich alle, die neu zu „Post von Philipp“ gefunden haben. Unser Leserkreis ist gewachsen. Darüber freue ich mich - und ich danke allen, die unsere Post weiterempfohlen haben.

Wer mich noch nicht kennt: Als Philipp begleite ich Sie durch Geschichten aus der Schwalm und dem Rotkäppchenland. Hinter dem Schwälmer Gedächtnis stehen die Recherche und die redaktionelle Arbeit von Gerhard Reidt. Historische Quellen, Bilder und persönliche Erinnerungen sollen zusammenfinden.

Diese Ausgabe hat erstmals acht Seiten. Wir besuchen Treysas Lokschuppen, verfolgen den Weg des Wassers und fragen nach Orten des Alltags: einer Gaststätte, einem Geschäft, einem Haus. Auch die Dreharbeiten von 1976 führen uns zurück nach Ziegenhain.

Sie müssen keine fertige Geschichte schreiben. Ein Name, ein Foto oder ein Hinweis kann der Anfang sein. Schön, wenn Sie mitlesen - und noch schöner, wenn Sie Ihre Erinnerungen mit uns teilen.

Ihr Philipp

IN DIESER AUSGABE

02 Lokschuppen · 03 Wasser für Treysa · 04 Gaststätte Auffarth
05 Schreibwaren Plag · 06 Filmkulisse Ziegenhain · 07 Hausgeschichten
08 Forschungsauftrag, Upload und Mitmachen

Als die Dampflok beim Abbruch half.

Eine überraschende Geschichte aus dem Treysaer Lokschuppen.

1908

Am 1. Oktober wurde der neue Treysaer Bahnhof eröffnet. Mit ihm entstand das Bahnbetriebswerk: ein Arbeitsort zum Versorgen, Warten und Reparieren von Lokomotiven.

Zum Betriebswerk gehörte ein Ringlokschuppen mit ursprünglich 18 Ständen. Eine Drehscheibe verband die strahlenförmig angeordneten Gleise. Über den Einfahrtstoren ließen paarweise angeordnete Oberlichter Tageslicht in die Halle.

Ein Dach verschwindet - aus anderen Gründen.

Anfang der 1960er-Jahre wurde das baufällige Dach nur teilweise erneuert: Sechs Stände erhielten ein neues Dach, zwölf blieben offen. Howard Westoll erklärt in seinem Bericht bei den Eisenbahnfreunden Treysa ausdrücklich, dass dieses Erscheinungsbild kein Kriegsschaden war.

Das ungeschützte Mauerwerk verfiel. Beim späteren Abbruch kam laut Westoll sogar eine Dampflokomotive zum Einsatz: Mit einem Drahtseil am Kupplungshaken wurden Mauerteile umgerissen. Nach dem Wegräumen des Schutts blieben die Gleise benutzbar.

Ein Detail, das Fragen weckt:
Welche Lok half damals? Wer war dabei? Der Vereinsbericht nennt dazu weder ein Datum noch Namen. Vielleicht liegt in einem privaten Album eine Aufnahme, die weiterhilft.

Quelle: Howard Westoll, „Zur Geschichte des Lokschuppens“, Eisenbahnfreunde Treysa e. V. Namentlich verfasster Vereinsbericht; keine eigene Prüfung der Betriebsakten.
Quelle online öffnen · geprüft am 18.10.2026.

Wasser für den Stadtberg.

Treysas Oberstadt wurde schon vor Jahrhunderten über eine Leitung versorgt.

Wer heute einen Wasserhahn öffnet, denkt selten über den Weg des Wassers nach. Für einen Blick in die Stadtgeschichte lohnt sich genau diese Frage: Wie gelangte es früher in die hoch gelegene Oberstadt?

Die Stadtgeschichte berichtet von einer Leitung, die vor 1423 angelegt wurde, vermutlich durch Hermann von Cuborg. Wasser floss von Sachsenhausen zunächst durch einen offenen Graben zu einem Teich auf dem heutigen Hephata-Berg. Von dort führten unterirdische Holzröhren unter dem Bachlauf der Wiera hindurch in die Oberstadt.

So beschreibt die Quelle den Weg:

01 **Sachsenhausen**

Wasser wurde über einen offenen Graben herangeführt.

02 **Heutiger Hephata-Berg**

Ein Teich lag auf dem beschriebenen Leitungsweg.

03 **Unter der Wiera hindurch**

Eine unterirdische Leitung bestand aus hölzernen Röhren.

04 **Treysaer Oberstadt**

Die Leitung versorgte den höher gelegenen Stadtbereich.

Die Anlage bestand nach der Stadtdarstellung bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts. 1905 erhielt Treysa ein Wasserwerk. Das bedeutet also nicht, dass die Stadt erst damals eine Wasserleitung bekam.

Genau hinschauen: Die Zuschreibung an Hermann von Cuborg bleibt in der Quelle eine Vermutung. Der Ablauf oben erläutert die Beschreibung; er ist keine maßstäbliche Karte des Leitungsverlaufs.

Quelle: Stadt Schwalmstadt, Stadtteilgeschichte Treysa, Abschnitte zur alten Wasserleitung und zum Wasserwerk.
Quelle online öffnen · geprüft am 18.10.2026.

„Wir treffen uns beim Auffarth.“

Eine Gaststätte in der Erinnerung: Wer kann Menschen, Räume und Ereignisse wieder sichtbar machen?

Ein Name kann genügen, damit eine ganze Runde zu erzählen beginnt. Doch was für die einen selbstverständlich ist, bleibt für später Geborene eine Lücke: Wo war der Eingang? Wer stand hinter dem Tresen? Was bedeutete dieser Ort für seine Gäste?

Für die Gaststätte Auffarth möchten wir solche Einzelheiten zusammentragen. Diese Seite ist ein Rechercheaufruf. Eine vollständige Betriebsgeschichte mit gesicherten Daten liegt uns für diesen Beitrag noch nicht vor. Deshalb sind Ihre konkreten Angaben besonders wertvoll.

Erinnern Sie sich an diese Einzelheiten?

Der Ort: Unter welcher Anschrift kannten Sie die Gaststätte? Wie sahen Eingang, Gastraum und Theke aus? Gab es weitere Räume oder einen Saal - und wofür wurden sie genutzt?

Die Menschen: Welche Wirtsleute und Beschäftigten kennen Sie mit Namen? In welchen Jahren haben Sie diese dort erlebt? Gab es einen Spitznamen, unter dem jemand besser bekannt war?

Der Anlass: Haben Sie dort eine Familienfeier, einen Vereinsabend oder eine andere Veranstaltung besucht? Welches Jahr war es ungefähr? Wer war Gastgeber, wer spielte Musik, wer ist auf einem Foto zu sehen?

Was in einer Schublade helfen könnte

Eine Rechnung mit Datum, ein Bierdeckel mit Aufdruck, eine Speisekarte oder eine Einladung kann helfen, Namen und Zeiträume zuzuordnen. Auf einem Foto interessieren uns auch die unscheinbaren Details: ein Schild, ein Fenster, die Nachbarbebauung oder eine handschriftliche Notiz auf der Rückseite.

> Unsere konkrete Bitte: Schicken Sie uns eine Erinnerung, die Sie selbst mit Auffarth verbinden - mit einem ungefähren Jahr und möglichst einem Namen. Wenn Sie nur Erzählungen anderer kennen, schreiben Sie bitte dazu, von wem diese stammen.

Stichwort für Ihre Nachricht: „Auffarth“ · philipp@schwaelmer-gedaechtnis.de

Wer erinnert sich an Schreibwaren Plag?

Ein Geschäft lässt sich nicht allein über Öffnungs- und Schließungsdaten erzählen.

Manchmal beginnt eine Erinnerung mit einem Gegenstand: einem Schulheft, einem Füllhalter, einer Einkaufstasche. Für die Geschichte eines Geschäfts ist dann entscheidend, ob sich der Gegenstand einem Ort und einer Zeit zuordnen lässt. Genau solche Spuren suchen wir zu Schreibwaren Plag in Treysa.

Welche Waren dort zu welcher Zeit angeboten wurden, wer die Kundschaft bediente und wie sich das Geschäft veränderte, möchten wir anhand von Erinnerungen und Unterlagen genauer erfassen. Wir setzen dabei keine bestimmte Ausstattung oder Geschäftsentwicklung voraus.

Ein Einkauf, an den Sie sich erinnern

Wissen Sie noch, was Sie dort gekauft haben und aus welchem Anlass? War es ein Einkauf für die Schule, für die Arbeit oder ein Geschenk? In welchem Jahrzehnt war das? Wer begleitete Sie? Ein einzelner gut eingeordneter Einkauf erzählt oft mehr als die allgemeine Aussage: „Da waren wir früher immer.“

Wie sah das Geschäft aus?

Unter welcher Adresse haben Sie Plag gekannt? Erinnern Sie sich an die Beschriftung des Schaufensters, an den Eingang oder die Anordnung der Verkaufstheke? Welche Nachbargeschäfte helfen Ihnen, den Standort einzuordnen? Gab es Veränderungen, die Sie selbst erlebt haben?

Wer kann Namen und Daten ergänzen?

Haben Sie dort gearbeitet, eine Ausbildung gemacht oder kennen Sie frühere Beschäftigte? Welche Namen können Sie sicher nennen, und für welchen Zeitraum? Auch Anzeigen, Kassenbelege, Geschäftsstempel und Fotos mit erkennbarem Aufdruck sind hilfreich.

> Gesucht: eine datierbare Außenansicht, ein Beleg mit Geschäftsanschrift oder eine persönliche Erinnerung mit Namen und Zeitraum. Bitte fotografieren Sie bei alten Bildern auch die Rückseite, wenn dort Angaben stehen.

Wir sammeln zunächst Hinweise und gleichen sie miteinander ab. Daraus kann eine spätere Geschäftsgeschichte entstehen. Stichwort: „Plag in Treysa“.

Als Ziegenhain Filmkulisse wurde.

Fünfzig Jahre nach den Dreharbeiten suchen wir die Geschichten neben der Kamera.

1976 wurde die Wasserfestung Ziegenhain zum Drehort für „Der Winter, der ein Sommer war“. Der Fernsehmehrteiler wurde im Dezember desselben Jahres ausgestrahlt. Heute dokumentiert das Projekt „50 Jahre - Der Winter, der ein Sommer war“ die Produktion, ihre Drehorte und die Erinnerungen der Menschen, die dabei waren.

Dabei begegnen sich verschiedene Zeitebenen: Der historische Stoff führt ins Jahr 1776 und zum Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg. Die Aufnahmen entstanden 1976. Im Jahr 2026 schauen wir auf die Produktion und auf ein Stück Ortsgeschichte zurück. Diese Ebenen müssen wir auch beim Betrachten alter Bilder auseinanderhalten.

Was der fertige Film nicht erzählt

Eine Filmszene zeigt das Ergebnis. Ein privates Foto kann zusätzlich zeigen, was außerhalb des Bildausschnitts geschah: die Kamera, Zuschauer am Rand oder Vorbereitungen für eine Einstellung. Solche Aufnahmen helfen, die Dreharbeiten als Ereignis vor Ort zu verstehen.

Die Projektdokumentation nennt unter anderem Paradeplatz, Rosengarten und Kornhaus als Bezugspunkte des Drehorts Ziegenhain. Falls Sie dort Aufnahmen gemacht haben, interessiert uns besonders, von welcher Stelle aus fotografiert wurde und was gerade vorbereitet oder gedreht wurde.

Waren Sie Komparse, Zuschauer oder Helfer?

Welche Kleidung oder Uniform trugen Sie? Wo wurden Sie eingekleidet? Waren Sie mit einem Pferd beteiligt - und wem gehörte es? Kennen Sie Mitwirkende auf Ihren Bildern? Haben sich Tageszettel, Abrechnungen, Zeitungsausschnitte oder beschriftete Dias erhalten?

> Ein Foto - zwei Fragen: Ist es eine Aufnahme während der Dreharbeiten, ein Standbild aus dem Film oder eine spätere Nachstellung? Und wer hat es aufgenommen? Bitte geben Sie beides an, soweit Sie es wissen.

Projekt und Quelle: 1976winter-sommer2026.de · Stand der Recherche: 27.10.2026.
Erinnerungen und Hinweise an die Redaktion, Stichwort „Dreharbeiten 1976“.

Ein Haus.
Viele Lebensgeschichten.

Wer wohnte dort, wer arbeitete dort - und wie lässt sich das heute noch herausfinden?

Ein Gebäude bleibt im Straßenbild, während seine Bewohner und Nutzungen wechseln. Auf alten Fotografien ist manchmal nur die Fassade zu erkennen. Hinter ihr können sich jedoch eine Werkstatt, ein Laden, Mietwohnungen oder ganz andere Nutzungen verborgen haben. Welche davon auf ein bestimmtes Haus zutreffen, muss einzeln geprüft werden.

Für unsere Hausgeschichten suchen wir deshalb Angaben, die sich verorten lassen. Auch beim „Steinernen Haus“ beginnt die Recherche mit der eindeutigen Zuordnung: Welches Gebäude meinen Sie, unter welcher Adresse und in welchem Ort? Ein überlieferter Hausname allein reicht dafür nicht immer aus.

Vier Angaben machen einen Hinweis brauchbar

1. Gebäude: Nennen Sie Ort, Straße und möglichst Hausnummer. Hat sich die Nummer geändert? Ein Foto mit erkennbaren Nachbarhäusern kann helfen, alte und heutige Ansichten zu verbinden.

2. Zeitraum: Wann haben Sie die Bewohner oder die Nutzung selbst erlebt? Wenn Sie kein Jahr wissen, hilft ein Bezug: vor dem Schulabschluss, zur Hochzeit oder während einer bestimmten Arbeitsstelle.

3. Namen und Nutzung: Wer lebte oder arbeitete dort? In welcher Etage oder in welchen Räumen? Bitte unterscheiden Sie Eigentümer, Bewohner und Geschäftsinhaber, soweit Ihnen das möglich ist.

4. Herkunft: Wissen Sie es aus eigener Anschauung, aus einer Urkunde oder aus einer Erzählung? Auch unsichere Hinweise sind willkommen, wenn die Unsicherheit erkennbar bleibt.

Nicht jede Lücke muss sofort geschlossen werden

Eine Anschrift auf einem Brief, ein Firmenstempel oder ein beschriftetes Familienfoto kann den nächsten Schritt ermöglichen. Wenn zwei Erinnerungen voneinander abweichen, halten wir das zunächst fest. Erst zusätzliche Quellen können zeigen, ob unterschiedliche Zeiten oder tatsächlich unterschiedliche Häuser gemeint sind.

> Machen Sie den Anfang: „Ich meine das Haus in …, Straße … . Dort lebte oder arbeitete ungefähr … die Familie … . Ich weiß das, weil … .“ Eine solche Nachricht genügt für den ersten Kontakt.

Rechercheaufruf, keine abgeschlossene Hauschronik · Stichwort: „Hausgeschichte“.

Gehen Sie auf Spurensuche!

Eine Stadt bekommt Wasser - aber wer steckt dahinter?

Treysas Oberstadt wurde bereits im Mittelalter durch eine ungewöhnliche Anlage mit Wasser versorgt. Der Beitrag auf Seite 3 ist Ihr Ausgangspunkt. Nun geht es weiter: Befragen Sie das Schwälmer Gedächtnis und erforschen Sie die Hintergründe.

Drei Fragen führen Sie auf die Spur

1. Der Mensch: Welcher Mann wird im Zusammenhang mit der Wasserleitung genannt? Was ist über seine tatsächliche Aufgabe bekannt - und war er wirklich der Erbauer?

2. Die Überlieferung: Was hat die Geschichte der Wasserversorgung mit dem Treysaer Johannisfest zu tun? Unterscheiden Sie dabei historische Belege von Sage und Überlieferung.

3. Die Technik: Wie konnte das Wasser unter der Wiera hindurch bis in die Oberstadt gelangen? Welche Voraussetzung musste dafür erfüllt sein?

Hier das Schwälmer Gedächtnis öffnen und Philipp fragen

> Ihr Forschungsauftrag: Fragen Sie nach und prüfen Sie die Antworten. Welche Angaben sind belegt, welche nur vermutet oder überliefert? Nennen Sie mindestens eine Quelle zu Ihrer Lösung. Die Auflösung mit Quellen folgt in Nr. 3.

Ergebnisse, Bilder und Dateien hochladen

Ihre Lösung können Sie als Textdatei übermitteln oder per E-Mail senden. Auch Fotos, Zeitungsausschnitte und Dokumente zu unseren anderen Themen sind willkommen. Ganz einfach über:

https://upload.schwalmserver.de/

Nutzen Sie den allgemeinen Upload-Bereich. Geben Sie bitte Thema, Namen sowie Ort und ungefähres Jahr an. Bei Bildern helfen Angaben zu Personen, Fotograf und Herkunft. Teilen Sie uns mit, ob Sie eine Veröffentlichung erlauben können und ob Ihr Name genannt werden darf. Originale behalten Sie zunächst bei sich.

Redaktion: Gerhard Reidt
philipp@schwaelmer-gedaechtnis.de

Hinweise und Erinnerungen werden vor einer Übernahme geprüft. Die Seiten 4, 5 und 7 sind offene Rechercheaufrufe. Das Titelbild ist ein KI-gestaltetes Projektmotiv, keine historische Aufnahme. Quellen stehen bei den historischen Beiträgen.

Mehr entdecken: Konfirmationsstadt
Abmelden: über den persönlichen Link in der begleitenden E-Mail.